

Knisternde Spannung in prickelnder Atmosphäre

Tanz-Kultur-Woche in der Alten Fechthalle: Kammermusik für zwei Klaviere und Schlagzeug

Zwei Flügel auf einem Konzertpodium sind selten genug. In Kombination mit zwei Schlagzeugern sieht man sie nur alle Jubeljahre einmal. Anlass zur Freude bot ein solches Konzert in der Alten Fechthalle in Göttingen: eine Sternstunde der Kammermusik.

VON MICHAEL SCHÄFER

Begonnen hatte alles mit einem Jahrzehntealten Traum. Hans Künzel, Göttinger Naturwissenschaftler im Ruhestand und praktizierender Pianist, wollte schon als Student eine Aufführung von Bela Bartóks Sonate für zwei Klaviere und Schlagzeug organisieren – mit dem Schlagzeugorganisten – der an der Uraufführung 1938 beteiligt gewesen war. Doch der Plan zerschlug sich – bis Künzel sich 2009 mit der Pianistin Julia Bartha und den Schlagzeugern

Thomas Schindl (früher im Göttinger Symphonie Orchester, jetzt in Wien) und Johannes Karl den Traum erfüllen konnte.

Die Alte Fechthalle in der Geisstraße ist akustisch hervorragend für Kammermusik



Vier Hände spielen Brahms: Julia Bartha und Hans Künzel eröffnen den Kammermusikabend in der Alten Fechthalle.

Mischke

geeignet, alle vier Musiker hochqualifiziert und hochmotiviert. Das schuf eine geradezu prickelnde Atmosphäre, in der sich die Freude an geistreichen, konzentrierten und kommunikativen Zusammen-

spiel der vier Musiker entäuteten und mehr und mehr steigern konnte.

Das Pianistengepaar eröffnet den Abend vergleichsweise unspektakulär mit den Haydn-Variationen op. 56a von Johannes Brahms. Schon hier zeigt sich die Fähigkeit der beiden Musiker, auch in kniffligen Passagen ausgesprochen synchron zu denken und zu musizieren.

Was folgt, ist eine Uraufführung: Schlagzeuger Thomas Schindl hat die „Rapsodie espagnole“ von Maurice Ravel für Klavier und zwei Schlagzeuger arrangiert. Was er ohne jeden Streicher oder Bläser an Klangfarbenreichtum, an

süddlicher Atmosphäre, an knisternder rhythmischer Spannung und tänzerischer Leichtigkeit hervorzaubert, ist erstaunlich. Auch in den wildsten Tutti-Klangwogen gerät Pianistin Julia Bartha nicht vom Kurs ab, zeichnet stets klare Konturen und sorgt für melodisches Blitzen.

Elementare rhythmische Kräfte

Bartóks Sonate – Künzels Traum also – ist das Finale des Abends, eine fesselnde Musik, die eine riesige Bandbreite des Ausdrucks umfasst, von meditativer Versenkung bis hin zur elementaren rhythmischen Kraft. Die vier Musiker spielen einander die

Bälle zu, treten in wechselseitige Dialoge. Das Schlagzeug hat hier die Funktion, den Klavierton zu schärfen, dort, ihm eine kontrastierende Linie gegenüberzustellen, verstärkt dazu den rhythmischen Grundpuls und liefert (wie zuvor schon in Schindls Ravel-Bearbeitung zu erleben) schönste klangfarbliche Scharterungen.

In lautstarkem Beifall, Bravoruten und Trampeln bricht sich die Begeisterung der Zuhörer Bahn. Zum Dank erhalten sie das Bartók-Finale ein zweites Mal – noch gelösteres und fröhlicher als zuvor. Ein solches Konzert lässt jede Nachtstrahlend hell werden.



Virtuos am Schlagzeug: Thomas Schindl (l.) und Johannes Karl. EF